

Fensteranordnung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **55 (1960)**

Heft 3-de

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fensteranordnung

Keines der vier Wilerhäuser ist uns bis auf die Kellermauer hinunter in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben. Überall wurde im letzten Jahrhundert das erste Wohngeschoß erneuert und die Fenster erhielten eine Anordnung nach damaliger Mode. Am Haus Reinhart zog man auch die Front des zweiten Stockwerks (Gaden) in die Erneuerung ein. Hier sind die Fenster nun symmetrisch und gleichbreit errichtet, trotzdem die Höhe im obern Ring bedeutend geringer ist. Zudem wurden die Pfosten bis auf das Geschwelle herunter gezogen.

Haus Gerber, 1630

Die Estrichfenster fehlen. Die Gadenfenster sind zu einer Zweier- und einer Dreiergruppe zusammengekoppelt.

Lichte Höhe des Fensters = 65 cm, Breite = 50 cm, Verhältnis = 4 : 5.

Haus Eschler/Gerber, 1631

Estrichfenster: Höhe = 62 cm, Breite = 42 cm, Verhältnis = 2 : 3.

Gadenfenster: Drei Dreiergruppen. Fenstermaße: 76 cm × 62 cm, Verhältnis = 2 : 3.

Haus Reinhart, ca. 1640

Nur Estrichfenster ursprünglich. Höhe = 54 cm, Breite = 42 cm, Verhältnis = ca. 3 : 4.

Gadenfenster, neu: 86 cm × 100 cm, Verhältnis = 7 : 8.

Stubenfenster, neu: 86 cm × 119 cm, Verhältnis = 7 : 10.

Haus Siegenthaler, 1655

Estrichfenster: Höhe = 52 cm, Breite = 35 cm, Verhältnis = ca. 2 : 3.

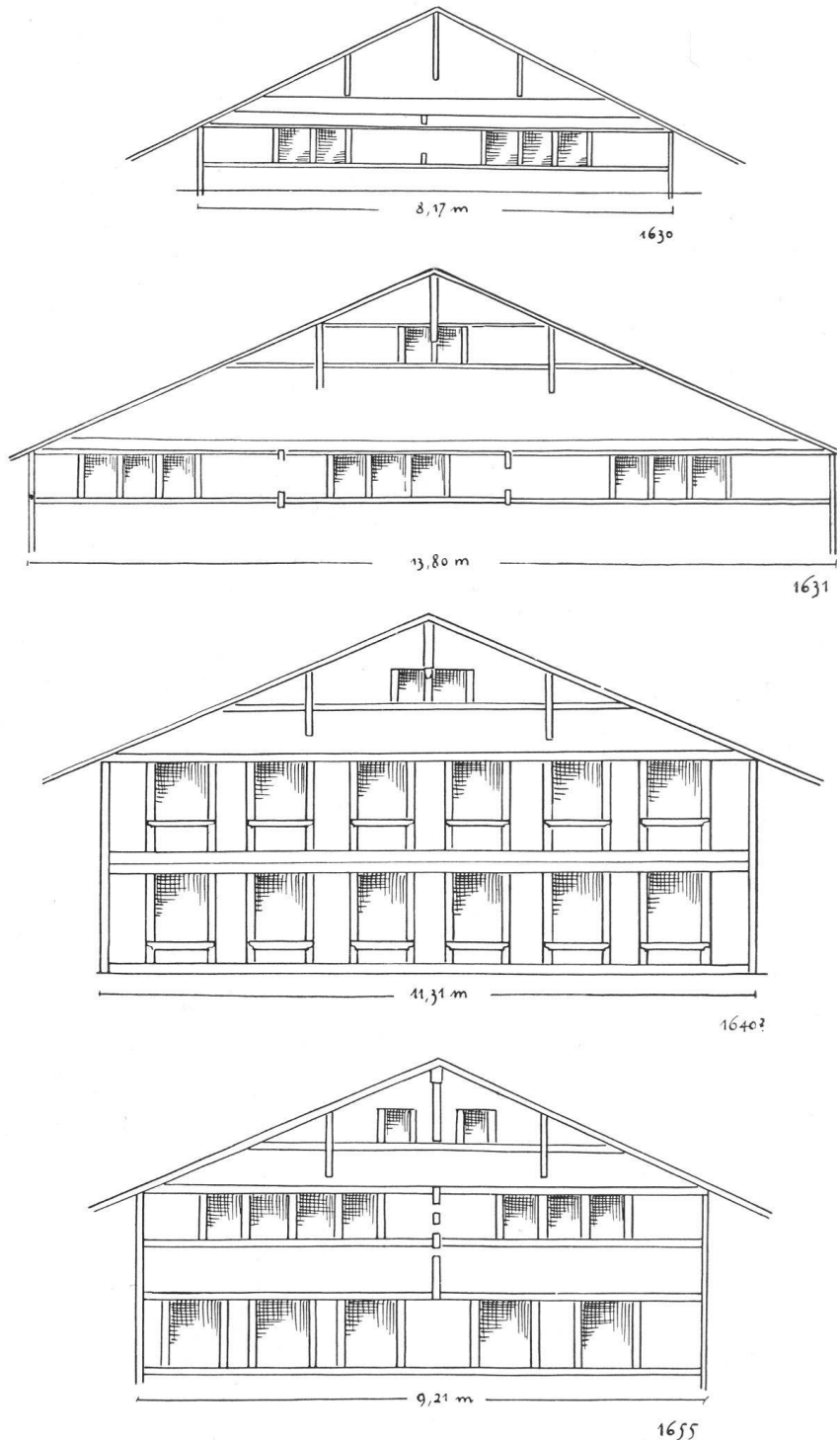
Gadenfenster, eine Dreier- und eine Vierergruppe. Höhen = 70,5 cm, Breiten = 54 cm, Verhältnis = 3 : 4.

Stubenfenster, neu: 80 cm × 115 cm, Verhältnis = ca. 2 : 3.

Die vier Wiler Häuser haben noch die schöne gotische Fensteranordnung, trotzdem die Gotik ja im 17. Jahrhundert schon lange vorbei war.

In der Gotik fühlte sich der Mensch als Teil des Volksganzen und nicht als Individuum. Auch das einzelne Fenster war nur Bestandteil eines Verbandes. Das wirkt baulich sehr schön. Die Fenstergruppen werden unten von Gesimsen und oben von vorstehenden Bundbalken begleitet.

Mit Anbruch der Renaissance kommen andere Gesetze zur Geltung. Das Individuum wird wichtig. So werden auch die Fenster durch Zwischenwände voneinander getrennt; die Symmetrie wird zur künstlerischen Richtschnur.



Die Zimmermeister, welche die ersten Stockwerke im 19. Jahrhundert erneuerten, bauten ohne Achtung vor dem Kunstwerk ihrer einstigen Zunftgenossen in der Art, wie sie sie schlecht und recht verstanden.

Wir erkennen mit aller Deutlichkeit:

1. Die gotische Fensteranordnung unterteilt die Front in Flächen, die das Auge klar erfassen kann.

2. Die Fensteranordnung des 19. Jahrhunderts ist ohne Charakter, das Auge wird durch sie verwirrt und gelangweilt.